

consulted this Dutch-language book, nor does he seem to have much knowledge of French, which used to be important in the early press history of the archipelago. Consequently, in Woodier's book, the early Dutch newspaper in Batavia, *Memories des Nouvelles*, turns into *Memorie dex Nouvelles* (sic!, p. 145).

Can one use this book for teaching purposes at a university? Definitely not with uncritical students who might believe every word that Woodier is writing. However, for advanced courses it might be an interesting assignment for MA and PhD students to check every 'fact' that Woodier presents. At least, this book seems to be the outcome of a (successful?) PhD project at the University of Queensland, Australia. Unfortunately, this important information is not provided in the book itself, for instance in the 'Acknowledgements'. Rather, one can obtain it from a review of this book in the *Straits Times* (Singapore), which is available on the Internet. Accordingly, the author worked for nearly 20 years as journalist in Asia before he embarked on his PhD project. On the cover of the book the information is provided that Woodier is now working for a bank in London. This bank has even inserted a disclaimer (p. iv) that 'the work is the sole responsibility of the author and does not represent the views' of that bank.

With this disclaimer in mind, one should view this book as a contribution to a more general, one could say: journalistic discourse on 'Southeast Asia' in a very broad sense, as Woodier also includes data on Hong Kong, Japan, and even Australia in this book. The question is whether good journalism should not be based on solid information and checked facts, dates, terms, and names.

Arndt Graf

**Christine Holike: Islam und Geschlechterpolitiken in Indonesien: Der Einzug der Scharia in die regionale Gesetzgebung**

Regiospectra Verlag: Berlin, 2008. 101 S., EUR 21,90

Das vorliegende Buch ist eine überarbeitete Version einer an der Humboldt-Universität eingereichten Magisterarbeit, welche die Islamisierung der indonesischen Gesellschaft und ihre Auswirkungen auf Frauen thematisiert. Wie die Entwicklungen in Indonesien seit der Konzeption der Studie gezeigt haben, sind Fragestellungen und Ergebnisse der Arbeit nach wie vor relevant und stellen eine gute Grundlage für die weitere Forschung auf dem Gebiet der Transformations-, Islam- und Geschlechterforschung dar.

Holike stellt die zentrale Frage, warum immer mehr Lokalverordnungen verabschiedet werden, welche den Focus auf die Reglementierung von Frauen legen. Wie ist dies mit einem moderaten Islam in Indonesien vereinbar, wie er ansonsten von allen Experten eingestuft wird. Holike argumentiert, dass die Forderungen nach Einführung der Scharia und ein damit verbundener, teilweise gewaltvoller Zugriff auf den Frauenkörper, auf einer seit mehr als einem halben Jahrhundert propagierten Geschlechterideologie basiert. Die Focussierung auf den weiblichen Körper ist dabei als Mittel politischer Definitionsmacht und staatlicher Kontrollmacht zu sehen. Die Inszenierung von Weiblichkeit als einem Grundpfeiler der Nation, so die These Holikes, stellt ein bereits aus der Politik der Neuen Ordnung Suhartos bekanntes Muster dar, auf dem der Diskurs zur Einführung der Scharia basiert.

Zur Untermauerung dieser These führt Holike überzeugend aus, dass die politisch-strategische Funktion des Frauenkörpers als Symbol einer gemeinschaftlichen Identität bereits seit Jahrzehnten besteht. Die Kontinuität liegt dabei darin, dass der Modernisierungsprozess in Indonesien jeweils mit einer

Formulierung von Geschlechterpolitik einhergehend. Zunächst bewirkte eine Synthese aus kleinbürgerlichen niederländischen Idealvorstellungen der Frau als Hausfrau und traditionellen *priyayi*-Werten eine Ideologie von Mütterlichkeit und Mutterschaft, die ein Frauenbild schuf, welches eine politische Funktion erhielt. Demnach waren alle Handlungen einer Mutter, die sich um das Wohlergehen einer Gruppe – sei es eine Familie, eine Klasse, ein Unternehmen oder der Staat – kümmert, positiv bewertet. Suhartos Neue Ordnung baute auf diesem Frauenbild auf und baute die Stellung der Frauen vordergründig auf, indem die Frauen auch institutionell durch die unterschiedlichen staatlichen Frauenorganisationen in die Geschlechterideologie eingebunden wurden.

Zwei wesentliche Rahmenbedingungen stellen eine geeignete Basis für ein Aufblühen des islamischen Diskurses dar. Die seit den späten 80er Jahren zunehmend bedeutende Rolle des politischen Islam bildete eine geeignete Grundlage für einige Akteure, die Einführung der Scharia einzufordern. Holike zeigt auf, dass der Islam in Indonesien historisch betrachtet stets eng mit Herrschaftsfragen verknüpft war. Sie belegt, dass militante islamische Gruppen bereits während der Neuen Ordnung existierten und über das Militär mit der herrschenden Golkar verbunden waren. Zum Zweiten schuf die Dezentralisierungsreform nach 2002 den geeigneten Rahmen für lokale Gruppen, auf Parteien und Lokalregierungen Druck auszuüben. Dadurch konnten neokonservative Strömungen an Einfluss gewinnen, ohne dass die Bevölkerung – insbesondere die Frauen – in Entscheidungsprozesse einbezogen wurden.

Der islamische Diskurs greift die genannten Aspekte auf. Im Zuge der Regionalisierung ist es allerdings nicht mehr der Zentralstaat, sondern es sind die Institutionen der Regionen, welche diese Position ausfüllen. Holike argumentiert, dass bei der Forderung nach der Einführung der Scharia auf wesentliche Bestandteile einer bereits früher verbreiteten

Geschlechterideologie zurückgegriffen wird. Die Focussierung auf den Frauenkörper bei der Propagierung und Umsetzung der regionalen Verordnungen erklärt Holike mit den von Donnan und Wilson formulierten „Body Politics“, wonach die Beziehung zwischen Körper und Staatsgrenzen symbolische, metaphorische sowie subjektive Komponenten enthalte. Auf dieser Ebene diene der Körper als Metapher für das Gebilde der Nation. Holike bezieht sich auf Gedanken aus der feministischen Politikwissenschaft – speziell auf Judith Butler, demzufolge Frauen und ihre Körper als Urquelle gemeinschaftlicher Identität und deren materielle Verkörperung wahrgenommen werden. Befürworter der Scharia greifen dabei die Vorstellung auf, Frauen - d. h. ihre Körper und ihre soziale Rolle - seien Trägerinnen von Gemeinschaft und Identität. In diesem Sinne symbolisiert die erfolgreiche Schaffung einer einheitlichen Kleiderordnung sowie die Normierung weiblichen Verhaltens eine gemeinschaftliche Identität.

Die Studie ist ein wertvoller wissenschaftlicher Beitrag zum Verständnis neuerer Entwicklungen in Indonesien in Bezug auf die Einführung der Scharia. Sie basiert neben einer umfassenden Auswahl an internationaler Sekundärliteratur auf einer Fülle indonesischsprachiger Publikationen. Die Autorin untermauert ihre Analyse zudem mit Experteninterviews, die sie während eines Forschungsaufenthaltes in Indonesien führte. Darüber hinaus wertete sie Originalquellen und Graue Literatur aus. Die Arbeit ist theoretisch fundiert, gut strukturiert und sehr engagiert geschrieben. Sowohl Politik- und Islamwissenschaftlern als auch allgemein an Indonesien interessierten Lesern eröffnen sich mit dieser Arbeit interessante Einblicke in ein insgesamt noch wenig erforschtes Problemfeld.

Genia Findeisen